

musizierende Engel, auf dem einspringenden konkaven Sockel zwei Reliefs: 1. Mannaregen, 2. Sieg Davids über Goliath. Darüber drei Medaillons: 1. abgeschlagen, 2. reuiger Petrus, 3. hl. Antonius von Padua. Auf den vorspringenden Sockeln Statuen: hl. Sebastian, hl. Rochus und hl. Karl Borromäus. Dreiseitige Pyramide mit Wolken und Putten, an der Vorderseite Maria auf Wolken schwebend, an der Spitze Dreifaltigkeitsgruppe. Sandstein, stark verwittert, schwache Arbeit.

Privathäuser: Reichsstraße 96.

Privathäuser.

Am Schlußstein des Torbogens 1769. An der Fassade eingelassener Stein mit der Inschrift: *H J 1545 K* und Wappen (aufrecht stehender Pfeil).

Flur im Erdgeschoß, spätgotische Türe mit Steinrahmen.

Flur im ersten Stock, Tonne mit Stichkappen, die Putzgrate an den Spitzen der Stichkappen überkreuzt. Zwei Türen (vermauert) in Steinrahmen mit Felder und Rosetten, halbkreisförmiges Tympanon mit drei Kugeln als Bekrönung (XVI. Jh.).

Gegen den Hof Loggia, toskanische Halbsäulen und eine Mittelsäule mit Korbbogen, flach gedeckt. — Über einer Stalltür: *DO MDLVIII*.

Reichsstraße 36. (Ehemals das sogenannte Dreifaltigkeitsthaus). Symmetrische Fassade, zwei große Einfahrtstore, je drei Fenster (an den Ecken und in der Mittelachse) mit Giebelverdachung, die seitlichen mit je einem Putto, von denen der eine einen Schild mit der Jahreszahl 1785 trägt, das mittlere mit Gott-Vater und Christus.

Reichsstraße 36.

Wegkapelle: An der Wegkreuzung der Straße nach Baden und nach Tribuswinkel. Dreiseitig, an jeder Seite eine rundbogige Nische mit Spuren von Fresken, verputzter Ziegelbau, baufällig. XVIII. Jh.

Wegkapelle.

Tribuswinkel, Dorf mit Schloß und Pfarre.

Literatur: WEISKERN, II 241 (Trübeswinkel); Kirchl. Top. I/4, 303; SCHWEICKHARDT, VI 211; BECKER, III/1, 501; W. A. V., XXIX 131; M. Z. K., N. F., XXI 114; Mitteil. d. III. (Archiv-) Sekt. d. Z.-K., VI 29; Bl. f. Landesk. XVII 260; Der n.-ö. Landesfreund 1894, 5, 67 F. J. STÖCKL, Der Ort Tribuswinkel bei Baden in Niederösterreich 1880.

Archivalien: Pfarrarchiv (Gedenkbuch).

Alte Ansichten: 1. VISCHER (1672), n. 108 (Fig. 314). — 2. Schloß Tribuswinkel gegen Abend, Skizzenbuch Wetzelsberg, p. 24. — 3. Kol. Lithogr. v. Scheth. — 4. Pfarrkirche, Aquarell, erste Hälfte des XIX. Jhs., n.-ö. Landesarchiv.

Geschichte: Ein Jubost de Tribauswinchele erscheint als Zeuge auf der Heiligenkreuzer Stiftsurkunde 1136 (Fontes II/11, 2). Auch im Klosterneuburger Salbuch erscheint das Geschlecht um diese Zeit und ist nun bis Ende des XIII. Jhs. nachweisbar. — 1359 kauft das Gut Wolfgang von Winden von Ernbrecht von Mistelbach und bei dieser Familie bleibt es bis 1527; dann wechseln rasch die Besitzer. — 1666—1772 ist die Familie Wäzele von Walsegg Inhaberin, mit einer Unterbrechung von 1707—33. Dann wechseln die Besitzer wieder rasch. Seit 1877 gehört es den Freiherrn von Doblhoff (Kirchl. Top. IV 303/4). — 1917 kaufte das Schloß Herr Urban.



Fig. 314.

Fig. 314. Schloß Tribuswinkel nach G. M. Vischers Topographie (S. 239).

Die Pfarre wurde 1365 auf Betreiben Wolfgangs von Winden errichtet (Errichtungsurkunde von 1368, worin eine Schloßkapelle mit Kapellan erwähnt wird, KEIBLINGER, II/1, 389, — 1700 brannten Kirche und Pfarrhaus ab. — 1732 Neubau durch Julius Josef Leopold Graf Walsegg.

Pfarrkirche
zum
hl. Wolfgang.
Lage.

Pfarrkirche zum hl. Wolfgang.

Lage: Inmitten des Ortes an der Hauptstraße, freistehend auf einer Terrasse, von Linden umgeben. Gegen W. orientiert.

Charakteristik.

Charakteristik: Barocke Saalkirche von zentralisierender Tendenz (um 1732). Das Mitteljoch querrrechteckig,

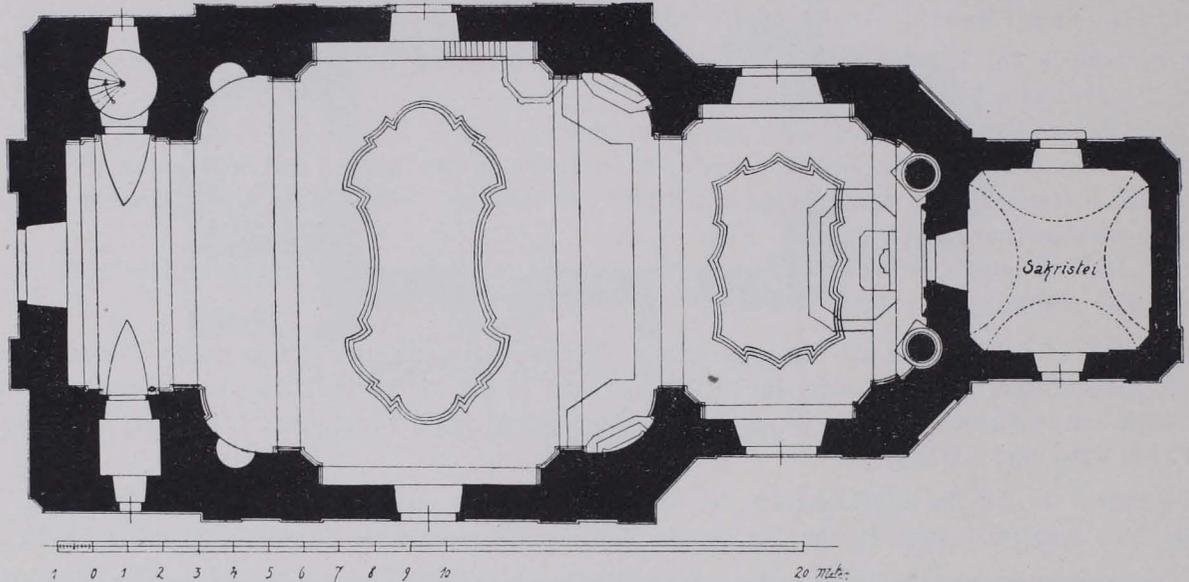


Fig. 315. Tribuswinkel, Pfarrkirche, 1:200 (S. 240).



Fig. 315.
Äußeres.

Inneres.
Fig. 316.
Einrichtung.
Hochaltar.

Fig. 316. Tribuswinkel, Pfarrkirche, Inneres (S. 240).

mit einer Hängekuppel überwölbt; im Grundriß schließen sich in der Längsrichtung Viertelkreise an, die das Schiff gegen den Vorraum und das Presbyterium verengen, tonnenförmig überwölbt; das Presbyterium rechteckig mit abgekanteten Ecken, mit einer Hängekuppel eingewölbt; seichte Apsis mit abgerundeten Ecken. Große, ionische Pilasterordnung mit dreiteiligem Gebälk. Drei Eingangstüren ins Schiff an der West-, Nord- und Südseite; große Segmentbogenfenster in den Schildbögen (Fig. 315).

Äußeres: Ostfront. Portal mit Steinrahmen und gerader Verdachung, darüber Steinwappen der Grafen von Walsegg. An den Türflügeln alte Schmiedeeisenbeschläge. Große, toskanische Ordnung; Mittelrisalit, über dem sich der Turm erhebt; Überleitung durch Voluten mit Vasen. Glockenstube mit ionischen Pilastern flankiert; vierseitiger, schlanker Pyramidenhelm (Blech, schwarz gestrichen).

Inneres: Gelblich gefärbelt, die Ordnung weiß (Fig. 316).

Einrichtung:

Hochaltar: Stuckmarmor. Der Aufbau aus der Pilasterordnung des Schiffes entwickelt. Freistehende Mensa mit Tabernakel (XIX. Jh.). Hinter der Mensa in der Längsachse Eingang in die Sakristei. Wandaufbau, ionische Pilaster mit vorgestellten Säulen auf hohem Sockel; Altarblatt: der hl. Wolfgang auf Wolken, unter

ihm Seelandschaft mit einem Kirchlein. Über dem Altarblatt Kartusche mit einem Chronogramm (1732), Bekrönung mit dem Auge Gottes in einer Glorie.

Konsekrationsurkunde (hinter dem Altar): *Anno Domini MDCCXXXII die 31. Augusti currente dominica 13 post Pentecostem, quae erat octava dies Sancti Bartolomaei Apostoli Ego Sigismundus Div. Miserat. S. R. E. Tit. SS. Marcellini et Petri Presb. Cardinalis de Kollonitz, Archi-Episcopus Viennensis S. R. J. Princeps et Generalis Hispaniarum Inquisitor. Sac. Caes. Regiaeque Catholicae Majestatis actualis intimus Consiliarius Ecclesiam hanc et Altare majus in honorem Sanctorum Wolfgangi Episcopi et Confessoris ac Sancti Sigismundi Martyris. Item aliud in honorem Sanctissimi Crucifixi et tertium in honorem Matris Dolorosae, Modestini et Pacifici consecravi.*

Seitenaltäre: Beide von gleichem Aufbau. Altarblatt (links Kruzifixus, rechts Mater dolorosa, beide modern) in Stuckumrahmung mit einfacher Bekrönung.

Seitenaltäre.

Kanzel: Holz, marmoriert, in einfachen, kräftig geschweiften Formen ohne ornamentalen Schmuck.

Kanzel.

Einrichtung einheitlich und gleichzeitig mit dem Kirchenbau.

Einrichtung.

Orgelgehäuse: Einfach, zweites Viertel des XIX. Jhs.

Orgel-
gehäuse.
Kelch.

Kelch: Metall, vergoldet. Fuß und Knauf glatt, vergoldetes, breites Bandelwerk auf versilbertem, granuliertem Grund. Anfang des XVIII. Jhs. H. 23 cm.

Pazifikale mit Reliquien. Metall, vergoldet. Fuß und Knauf mit Rocaille, Kreuz glatt. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Pazifikale.

Grabsteine: Innen.

Grabsteine.

1. Unter der Kanzel Inschrifttafel aus schwarzem Marmor: *Ehrenwürdige Gedächtnus des Hochwürdig in Gott geistlich hochgelehrten Herrn Johann Michael Hiebner diser Pfare durch 27 Jahr euffrigsten Seelen Hirten und ins. würdigsten Dechant etc. do gestorben den 13. December 755 seines Alters 61, den Hintritt dieses Hirten die Schääfflein hier beweinen, und sollte ihm dann wer ein nasses Aug verneinen, nicht nur dis Gotteshaus so ihme anvertrauet, wohl auch der Pfarrhoff ganz wurd unter ihm erbauet vor 12 der armen Knabn ein ewigs Stüfft hat geben, wohl um ihre Seelenheyl in Christi Schull zu leben. All Wochen eine Mess hat er gestüfft desgleichen. Do wils dan bilich sein das wer diß lesen kan, die wohl verdiente Ruhe ihm christlich wünsche an. Dies conversi in Lacrymas requiescat in pacem Amen. (Chronogramm 1758.)*

Außen.

2. Steinerne Inschrifttafel mit Wappen. *Hie ligt begraben die edl und dugenreiche Frau Dorothea des edlen und gestrengen Herren Hans Cristoffen Wolzogen zu Neuhaus Röm. Kay. Mat. N. O. Postmaisters eheliche Haus Frau geborne Laknerin welche den VII. Maio anno MDXCVII in Gott seligklich entschlaffe.*

3. Ebenso. *Hier ruht in Gott der Wolgeborne Herr Herr Rudolff Freyherr vann Dietrichstain auf Rabenstain Erbschenk in Kärnten, welcher nach verrichteter weiter rais in der Statt Wien den andern Tag Novembris Anno 1602 in Gott ganz christlich und selickhlich entschlaffen dem Gott ein freliche Auferstehung verleihe welle Amen.*

4. Ebenso. *Al do ligt begraben der edel und veste Herr Jacob Knechel zum Rauberhoff alhie, zu Tribeswinckhel Röm. kais. Maigest Diener und ainer ersamen Landschafft des Erzherzogtumbs Oesterreich unde der Enns gewesner zallmaister zu Hungerischen Altenburg welcher den 15. Tag May anno 1602 in Gott seliglich entschlaffen ist deme und unns allen Gott ein fröhlich auferstehung verleihen wolle. Amen.*

5. Steinerne Inschrifttafel mit Doppelwappen. *Hier ruhet in Gott weillandt die Edle Frau Susanna Egnin ein geporne Pierpachin weilland Herrn Sebastian Egnin, Inhabern des Herzogbads zu Paden und ainer Löb. N. Oe. Landschafft gewester Gränitz kriegs Zahlmaister in Hungern seel: hinterlaßne Frau Wittib seel: samt ainen ihrer Töchterl Johanna und zwayen Egnischen Enickheln Christohen und Georgen Simon genandt welche den 23. 7br. Ao. 1627 in Gott selig entschlaffen, Gott verleihe ihnen ein fröliche auferstehung am jüngsten Tag, sambt uns allen. Amen.*

Glocken: 1. Dm. 74·5 cm. Anno 1877 incendis deleta una cum sororibus anno 1879 restructa sub Card. Archiep. Dechante Rudolpho Kuschker et parocho Franc. Xav. Bradei. Ignaz et Petrus Hilzer Neostadii.

Glocken.

2. Dm. 39 cm. Von 1866.

Schloß. Schloß.

Einfacher Bau, einstöckige Trakte um einen viereckigen Hof. Mitte des XIX. Jhs.; 1918 umgebaut.

Ge Jenkstein. Gedenkstein: Im Ort an einer Straßengabelung.

Literatur: A. HAUSER, M. Z. K., N. F., XXI 114.

Pfeiler aus Kalkbreccie (auf unschönem Betonsockel), sechsseitig, die Seiten im Grundriß mit seichten Einbuchtungen, die unten auf einer Schräge auflaufen. Am oberen Rand Spuren einer Inschrift. Wahrscheinlich Trommel eines spätgotischen Pfeilers; vielleicht ehemals als Pranger benützt.

Bildstock. Bildstock: An der Straße nach Baden. Granitpfeiler mit Tabernakel, steiler Helmpyramide und steinernem Kreuz. Mit der Jahreszahl 1609.

Vöslau, Dorf mit Schloß und Pfarre.

Literatur: WEISKERN, I 169; Kirchl. Top. I/4, 115; SCHWEICKHARDT, VII 77; KEIBLINGER, II/1, 515; BECKER, III/1, 508; Bl. f. Landesk. XVII 260, XXVIII 224; Monatsbl. d. numis. Ges. 1896, 381; M. Z. K., III. F., VI 176 (Archivalien).

Archivalien: Pfarrarchiv: Tauf- und Sterbematrizen, Gedenkbuch von 1870. Baurechnungen 1860—70. Pläne: Projekt für die Kirche von Carl Rösner 1852; Projekt für die Kirche von Franz Sitte 1860 (etwas abweichend von der Ausführung). Projekt für ein religiöses Denkmal von Carl Rösner 1847 — Ordinariatsarchiv. Plan des Schlosses vom Ende des XVIII. Jhs.

Fig. 317. Alte Ansichten: 1. VISCHER (1672), p. 112 (Fig. 317). — 2. Kol. Lithogr., gez. v. Wetzelsberg, lith. v. Scheth. — 3. Kol. Radierung v. L. Janscha u. J. Ziegler. — 4. Lithogr., gez. v. Bittner, lith. v. Seybold jun. — 5. Wasserfall im grfl. Friesischen Garten, Radierung v. Joh. Böhm. — 6. Der Wasserfall, kol. Lithogr. — 7. Grotte artificielle au Jardin du Baron de Fries a Vooslau inventée et exécutée par J. F. de Hochenberg architecte de la cour et correspondant de l'Academie Royal de Paris, dessiné et gravé par Charles Schütz. — 8. Grotte im Schloßpark, Ölgemälde von Franz Reinhold 1858 (im Besitz d. H. Moriz Gutmann). — 9. Dieselbe, Ölgemälde v. W. Warteneck (ebenda).



Fig. 317. Schloß Vöslau nach G. M. Vischers Topographie (S. 242).

schütz, 1587 Hans Linzendorf, dann wechseln die Besitzer ziemlich rasch. August von Wöber 1740—53 läßt das Schloß umbauen. Seit 1773 besaßen die Grafen Fries Vöslau (Kirchl. Top. IV 116, 117). Jetziger Besitzer Moriz Gutmann. Kirchlich gehörte der Ort ursprünglich zu Traiskirchen; seit 1312 zu Gainfarn. — 1325 wird zuerst ein eigener Pfarrer genannt (Kirchl. Top. 117). Im XVI. Jh. ist Vöslau protestantisch und ist nach Vertreibung der Protestanten wieder Filiale von Gainfarn geworden. Die Schloßkapelle wurde von Herrn von Wöber um 1740 neu gebaut (geweiht dem hl. Jakobus dem Älteren). Ende des XVIII. Jhs. unter Johann Grafen Fries wird sie, nachdem sie bisher als Filialkirche gedient hatte, entweiht. Umbau des Schlosses und Gartenanlage nach den Plänen von Ferdinand von Hohenberg. „Er legte das freyherrliche Lustschloß ganz in dem Geschmack der Homes Grundsätze über die Architektur und den Gartenbau an, ohne dieses Buch vorher gelesen zu haben“ (Das gelehrte Österreich 1778, II 316). — 1860—70 wird eine neue Kirche gebaut und ist seit 1869 wieder eigene Pfarre (Stiftungsurkunde des Reichsgrafen Moriz von Fries im Pfarrarchiv).

Pfarrkirche zum hl. Jakob dem Älteren.

Lage: Außerhalb des Ortes, am Südhang des Bergrückens, freistehend, von einem jungen Baumbestand umgeben. Gegen W. orientiert.

Pfarrkirche
zum hl. Jakob
dem Älteren.
Lage.